



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kaschnitz, Marie Luise - Hiroshima

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Thema:

Marie Luise Kaschnitz "Hiroshima"

- Interpretation - außerdem Materialien und Hinweise zum Kontext

TMD: 3158

Kurzvorstellung des Materials:

- Dieses Material behandelt eins der beeindruckendsten Gedichte, die sich mit Hiroshima beschäftigen.
- Konkret geht es um die Fragen von Schuld und Verantwortung.

Übersicht über die Teile

- Hinweise zur Interpretation
 - Erster Eindruck und äußere Form
 - Inhaltserläuterung
 - Intention/Aussage
 - Künstlerische Eigenart
 - Sinn/Einschätzung des Gedichts
- Ergänzende Materialien (jeweils mit Kommentierung)
 - Opfer und Täter von Hiroshima (Aufsatz)
 - Über die Hiroshimapiloten Paul Tibbets und Claude Eatherly (Aufsatz)
 - Die Atombombenabwürfe auf Japan im Zweiten Weltkrieg (Referat)
- Hinweis auf Interpretationen vergleichbarer Gedichte
 - 2552 Stephan Hermlin - Die Vögel und der Test
 - 3111 Christoph Meckel, Andere Erde (1974)
 (Ohne Primärtext)

Information zum Dokument

Ca. 18 Seiten, Größe ca. 190 KByte

**SCHOOL-SCOUT
– schnelle Hilfe
per E-Mail**

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice
Internet: <http://www.School-Scout.de>
E-Mail: info@School-Scout.de

Hinweise zur Interpretation

Erster Eindruck und äußere Form

- Das Gedicht (entstanden 1951) besteht aus zwei Versgruppen, die unterschiedlich lang sind: einmal 8 Zeilen, dann noch einmal 15 Zeilen.
- Ein Reimschema ist ebenso wenig zu erkennen wie ein festes Versmaß. Das ändert aber nichts daran, dass es sich durchaus um eine künstlerisch geformte Sprache handelt.

Inhaltserläuterung

- Die ersten 8 Zeilen beschäftigen sich mit landläufigen Meinungen über den Mann, der die Atombombe über Hiroshima abwarf, was zum Sinnbild der modernen Hölle wurde. Die dreimalige Wiederholung der Tat betont ihre Schwere und ihre Bedeutung. Das, was man von diesem Mann zu wissen glaubt, lässt sich jeweils einordnen in die Rubrik "Strafe" oder auch "Reue": Letzteres gilt für die erste Variante: Nach dieser ist der Bomberpilot ins Kloster gegangen, also an den Ort, wo man aufhört, ein selbstbestimmter Mensch zu sein und sich ganz dem Gottesdienst widmet - hier ist es das Läuten der Glocken, was wohl bedeuten soll, dass er auch andere zur Ein- und Umkehr ruft.
- Die zweite Variante, die vorgestellt wird, geht von einem Selbstmord aus, was wohl als Voraussetzung hat, dass hier jemand sein Leben, d.h. seine Schuld nicht mehr ausgehalten hat. Die dritte Variante geht dann mehr auf die Vorgeschichte dieses möglichen Selbstmords ein: Hier wird am Bild der Gespenster gezeigt, wie jemand von seiner Schuld verfolgt wird - betont wird dabei die große Zahl der Opfer und ihr Bezug zu ihm als Täter. Die Zeile 8 nimmt dabei das christliche Motiv der Auferstehung auf und wandelt es ab im Sinne, dass hier eher Rachegeister auferstehen.
- Die erste Zeile der zweiten Versgruppe setzt dann einen deutlichen, markanten Gegenakzent, wie er kürzer, lakonischer nicht formuliert werden kann: "Nichts von alledem ist wahr." Statt dann aber auf irgendwelche Berichte o.ä. zu verweisen, kommt ein persönliches Erlebnis: Der Sprecher behauptet, den Piloten selbst gesehen zu haben - und zwar in der sehr privaten Umgebung seines Gartens, als hätte er Urlaub o.ä. gehabt. Das Bild der Natur wird dann gleich metaphorisch überhöht: Aus den Hecken und Rosenbüschen wird ein "Wald des Vergessens", der eben nicht schnell genug wächst - was denn doch an die dritte Variante der ersten Versgruppe erinnert, wo vom Abwehren der Opfer-Gespenster die Rede war.
- Der Blick des Sprechers nimmt dann noch mehr Eindrücke auf, zum einen das ganze Haus, das hier als "nackt" beschrieben wird - eine weitere Verwendung des Motivs des "Offenliegens/Nicht Zugedecktseins". Es folgt die Vorstellung von drei Familienmitgliedern - der Eindruck der Idylle drängt sich auf - nur der Hinweis auf die Peitsche des Knaben stört angesichts des Kontextes.
- Das Gedicht endet mit der Hauptperson selbst: Auch sie scheint zunächst in die Idylle eingefügt zu sein, dann aber ist von einem "verzerrten" Lachen die Rede - in diesem Falle wird der Pilot über einen Fotografen an seine Vergangenheit erinnert. Mit diesem ist zugleich auch die ganze Welt anwesend - d.h. dieser Mann steht nicht nur in seinem Garten, sondern zugleich vor der ganzen Welt - seine Schuld ist immer bei ihm, er kann ihr nicht entfliehen, immer wird er mit ihr konfrontiert.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kaschnitz, Marie Luise - Hiroshima

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

